

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

Nr.2, SS 1981
Mitte März

EINEN TRAURIGEN ANFANG

...nahm das Semester für unseren lieben Doktor Levcik. Er war sicher schon um 6 Uhr aufgestanden, damit er rechtzeitig zu seiner Vorlesung erscheinen könne, und dann stand er vor und in einem leeren Hörsaal. Als er sich hilfeschend an uns wandte, schlugen wir ihm vor, uns einen kurzen Brief, betreffend den Inhalt seiner Lehrveranstaltung, zukommen zu lassen.

Levcik: "Die Ereignisse in Polen und die Etablierung unabhängiger Gewerkschaften, welche die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Werktätigen gegenüber den Staatsbetrieben vertreten wollen, werfen ein grelles Licht auf die Lohn- und Einkommensverhältnisse in den Ländern des 'realen Sozialismus'. In der VO wird der Versuch unternommen, die Ziele der Lohn-, Einkommens- und Verteilungs- politik zunächst vom Standpunkt der Grundprinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus zu beleuchten. Im weiteren Ablauf werden Fragen der Lohn- und Einkommensplanung in zentralisierten und dezentralisierten Planungsmodellen analysiert. Schließlich wird die Lohn- differenzierung nach Wirtschaftssektoren und Branchen, nach Geschlecht, sozialer Stellung und wichtigen Berufen untersucht, sowie die Frage der Lohnstreuung als Maß der Gleichheit oder Ungleichheit beleuchtet."

Der ZEITPUNKT der VO (zugegebenermaßen unangenehm, nämlich Dienstag 8⁰⁰ Uhr) kann nach Rücksprache mit Levcik verlegt werden !!!!!

VOM 1. BIS ZUM 6. MÄRZ -- EIN FRÜHLING IN DER EISZEIT ???

Wenn ich drei Wochen lang auf irgendeine Prüfung lerne, und dann stellt mir der Prüfer ganz offensichtlich gemeine Fangfragen und läßt mich durchfallen, dann könnte ich dem Prüfer oft "eine reinhaun". Kommen solche vereinzelte Repressionen nicht mehr vor, sondern sind die Prüfungen alle zumindest scheinbar "gerecht", dann kann eine andere Situation eintreten. Dann kann es nämlich so ausschaun, daß es sehr, sehr viele "gerechte" Prüfungen gibt. Dann falle ich wahrscheinlich auch bei einigen Prüfungen durch, weil ich den Streß nicht mehr aushalte. Den Prüfer kann ich nun aber nur mehr schwer dafür prügeln, denn er als Individuum erscheint ja jetzt als "gerecht". In der nächsten Stufe werden vielleicht Prüfungen leichter, dafür aber verkettet (eine Prüfung Voraussetzung für die nächste; bei Durchfallen bei der zweiten Verlust der Vorprüfung usw.). Der Druck und die Disziplinierung, denen ich dann ausgesetzt bin, ist wahrscheinlich um einiges mörderischer als im allerersten Fall. Aber zugleich ist die Unterdrückung nicht mehr festmachbar am Individuum des Prüfers, sie ist (ein) System geworden, sie ist abstrahiert von konkreten Situationen, den Individuen, die dieses System repräsentieren, längst entfremdet.

Ein Prozeß, der Unterdrückungsverhältnisse aus konkreten personalen Bindungen heraushebt, sie abstrahiert und zum System, zu sachlichen Verhältnissen werden läßt, ähnelt dem Prozeß der Entfremdung, den ein gewisser Karl Marx vor 150 Jahren mit dem Begriff des Kapitals beschrieben hat: Vergesellschaftung durch Vereinzelung sodaß der Reichtum der Gesellschaft ihr selbst in seiner allerabstraktesten Form, dem Geld, als entfremdete Macht gegenübertritt. Zu begreifen, daß die Entfremdung in ihrer schärfsten Form das wesentliche Merkmal der bürgerlichen Gesellschaft ist, und deren Widersprüche konstituiert, ist aber gerade wegen der Versachlichung menschlicher Verhältnisse besonders schwierig. Denn die Schwierigkeit, die Funktionsweise von Entfremdung zu verstehen, liegt gerade in der Entfremdung selbst begründet, und daher in der Art, wie in dieser Gesellschaft Unterdrückung vermittelt ist. Wie schwierig es ist, dies zu begreifen, sieht man daran, daß es der gesamten bürgerlichen Ökonomie in ihrer nun doch recht langen Geschichte nie gelungen ist, dies zu verstehen. Wie sollen es dann jene Lehrlinge, Arbeitslosen, Schüler usw. begreifen, die sich am ersten März von der Polizei zusammenprügeln ließen?

Diese Leute wollten nur eine "Demo gegen den Frust", und weil das, wogegen sich der Frust richtet, längst aus allem Konkretem zurückgezogen ist und nur noch den lapidaren Namen "System" trägt, flog auch mal ein Stein in eine Schaufensterscheibe. Der Stein in der Schaufensterscheibe ist der hilflose Versuch, das abstrakte "system" konkret zu fassen. Doch das System wäre kein System, würde es dadurch getroffen. Seine Konkretion war vielmehr der Polizeiterror, der nun endlich die Legitimation hatte, endlich drauflosprügeln durfte und endlich - was viel wichtiger ist - zeigen durfte, welche Gewalt er ausüben kann.

Während der Haß einiger Demonstranten längst den Sinn für politische Symbolik verloren hatte und nur noch Repräsentationsobjekte des Systems traf, die nun mal, wie alle Fensterscheiben, austauschbar sind, entwickelte der bürgerliche Staat erst hier so richtig seine ganze politische Symbolik. Die Prügel- und Verhaftungsorgien am 1. März, die fast ausschließlich völlig Unschuldige trafen, waren nichts als präventive Demonstration der praktischen Möglichkeit eines Polizeistaats. Der 1. März wurde ein Symbol für die Staatsmacht und nicht für den Frust: Nie vorher hatte die Polizei derart brutal drauflosgeprügelt, nie vorher waren so viele Polizeiprovokateure unter den Demonstranten.

Polizei und Spezialeinheiten (z.B. die am ersten März eingesetzte Bürgerkriegspolizei-Einheit "Scorpions") hatten in letzter Zeit an Ansehen verloren: Die Polizei weil sie einmal menschlich gewesen war, (als sich drei Polizisten von einem Bankräuber nicht abknallen ließen, sondern die Waffen streckten) und die Bürgerkriegspolizei, weil man so was in Österreich eigentlich gar nicht braucht (mal abgesehen davon, daß eine derartige Einheit mit Demokratie wohl kaum vereinbar sein dürfte).

Als am ersten März nun die jugendlichen Demonstranten - nicht zuletzt aufgehetzt durch Polizeiprovokateure - etwas aggressiver waren als sonst üblich, prügelte die Polizei rücksichtslos alles nieder, was ihr in den Weg kam. Nicht die Jugendlichen, sondern die Herren Bürgermeister, Polizeipräsident und Innenminister haben sich faschistoid und terroristisch verhalten. Entsprechend heftig wurde auch in der darauf folgenden Woche dieses politische Signal des Staates diskutiert. Die Mehrheit der Jugendbewegung entschied sich für eine friedliche Demonstration am Samstag den 6. März: Man wollte der Polizei keine Chance lassen und trotzdem Präsenz demonstrieren. Dies gelang im wesentlichen auch: Es kamen nicht mehr nur ein paar Hundert, sondern tausend Demonstranten und die Demo zog friedlich vom Flohmarkt zum Stephansplatz.

Obwohl sowohl die breite Solidarität, als auch der Versuch, dem Staat keine Chance zu lassen, ein Erfolg waren, bleibt vom 6. März doch ein ungueter Beigeschmack, der zugleich eine wichtige Erfahrung sein könnte: Als die Gewalt wegfiel, hatte man nichts mehr zu sagen; es fehlten Ausdrucksformen und inhaltlich konkrete Forderungen. Entsprechend reagierte auch die bürgerliche Journaille: Sie reagierte gar nicht. Die sensationsgeile Presse ist scheinbar an einer Massenbewegung nur dann interessiert, wenn was in Scherben geht. Doch eine blinde und blöde Journaille kann die Jugendbewegung locker verkraften.

Der Widerspruch zwischen dem ersten und sechsten März zeigt vielmehr die Richtung einer möglichen Politisierung, die in der Jugendbewegung jetzt stattfinden könnte: Der erste März hat gezeigt, daß Gewalt zu gar nichts führt, außer daß der Staat sich festigen kann; der sechste März hat gezeigt, daß neue Ausdrucksformen gefunden werden müssen, wenn man politische Inhalte weiter vermitteln will. Wenn die Diskussion diese Richtung nimmt, darf man sich einen heißen Frühling in der Eiszeit erhoffen.

NOCH EINE NICHTEINSCHÄTZUNG (nach dem 14.3.)

Inzwischen ist eine erste heißkalte Woche über die Bühne gelaufen. Ein kalter Schauer für alle, die mehr oder weniger Außenstehenden, die in DER Bewegung DEN Keimling DER aufkommenden Revolution zu erspähen glaubten und die beim donnerstäglichen Plenum ihre Vorstellung von ORGANISIERTEM WIDER- oder AUFSTAND mit undisziplinierten, organisationsfeindlichen, sich in verschiedene Richtungen gegen-, über- und durcheinander BEWEGENDEN Grüppchen konfrontiert sahen.

Eine heiße Hoffnung für einige, die glaubten, endlich für ihre Partikularinteressen fruchtbaren Mist gefunden zu haben. Zufällig (vielleicht wirklich nicht bewußt, nur zumindest - nicht ungeschickt) wurde beim Plenum von irgendeinem Typ mitten ins Chaos hinein die Demonstration für die Solidarität mit den Politischen Gefangenen (Kepplinger, Gratt..) für Samstag, 14 Uhr 30, Flohmarkt angekündigt. Das nun ist zufällig ein traditioneller Zeit- und Treffpunkt der Bewegung und auch Ausgangspunkt der vorangegangenen Demos. Der so heißen Hoffnung folgte - vielleicht auch dies nicht bewußt (vielleicht geisterts nur im Bewußtsein der Verfasser, die eine Instrumentalisierung der Bewegung befürchten..) - jedoch ein ebenso kalter Schauer, als nur 60 Leute am Samstag mitmarschierten und viele Jugendliche, die zu der Zeit am Flohmarkt waren, meinten, dafür gingen sie nicht auf die Straße.

Mag sein wie's will, bewußter Versuch der Instrumentalisierung für eine Sympathiekundgebung mit der RAF (u.ä.) oder nicht - Warm wurde allen jenen, die am Samstag sahen, daß sie die Bewegung total unterschätzt hatten.

Da bewegt sich nicht blinder Haß, der sich aufgrund seiner Blindheit

lenken und instrumentalisieren läßt. Warm wird denen, die sich immer weniger gezwungen sehen, einzuschätzen, weil sie Angst haben, es könnte was schiefrennen, oder Gewalt eskalieren mit Polizeigewalt, und die wieder mehr (Selbst-) Vertrauen gewonnen haben, nicht mehr nur in die Fähigkeit, ein, zwei oder zehnmal gewaltsam nach außen auftreten zu können, sondern auch in die Fähigkeit wirklich stark zu werden, die Wut nicht nur zu haben, sondern sie zu verstehen und sie bewußt einzusetzen. Wohin geht das ??

(aus dem Vorwort zum PRINZIP HOFFNUNG von Ernst Bloch:)

"Viele fühlen sich nur verwirrt. Der Boden wankt, sie wissen nicht warum und von was. Dieser ihr Zustand ist Angst, wird er bestimmter, so ist er Furcht."

Haben wir unsere Phantasien von einer Welt, in der wir lieber leben würden und die wir lieben würden, noch nicht verloren, so wird aus der Konfrontation dieser Phantasien mit der Realität, die wir nicht lieben, Wut, ist diese blind, Haß.

"Kein Mensch lebte je ohne Tagträume, es kommt aber darauf an, sie immer weiter zu kennen und dadurch unbetrüglich, hilfreich, aufs Rechte gezielt zu halten. Möchten die Tagträume noch voller werden, denn das bedeutet, daß sie sich genau um den nüchternen Blick bereichern; nicht im Sinn der Verstockung, sondern des Hellwerdens. Nicht im Sinne des bloß betrachtenden Verstands, der die Dinge nimmt, wie sie gerade sind und stehen, sondern des beteiligten, der sie nimmt, wie sie gehen, also auch besser gehen können. Möchten die Tagträume also wirklich voller werden, das ist heller, unbeliebiger, bekannter, begriffener und mit dem Lauf der Dinge vermittelter. Damit der Weizen, der reifen will, befördert und abgeholt werden kann." (Bloch)

~~~~~

TREFF für ALLE, die im Laufe der nächsten drei Semester zur  
ZWEITEN DIPLOMPRÜFUNG antreten wollen:

MITTAG 23. März um 16<sup>00</sup> Uhr auf der FACHSCHAFT SOWI

(Es ist diesmal besonders wichtig, daß ihr ALLE hinkommt !!!!)

In der letzten Nummer der Zeitung des VSSTÖ (rot-press Nr.1/81) ist unter dem Titel "Basisgruppen & VSSTÖ" ein Artikel erschienen, der uns ziemlich schockiert hat. Einer der mannigfaltigen Gründe für das Entstehen von Basisgruppen ist sicherlich der, daß die verdinglichte Terminologie und die starren Denkformen (das "wissenschaftliche Kochrezept" wie es in derselben Zeitung auf S.15 so trefflich heißt) der sogenannten "etablierten" Studentenfaktionen nicht mehr greifen. In diesem Artikel wird nun eben dieses verknöcherte Vokabular auf uns Basisgruppen angewandt, und zwar in einer pseudoseriösen Weise, durchsetzt mit etlichen Unsinnigkeiten, die eine polemische Antwort geradezu fordert. Diese war ursprünglich als Leserbrief an die rot-press gedacht gewesen, nachdem uns aber aus informellen Quellen zu Ohren gekommen ist, daß sie der VSSTÖ vermutlich nicht drucken wird, drucken wir sie prophylaktisch hier selber ab. Da der VSSTÖ.. Artikel auch einen wahltaktischen Grund hat, müßen wir gerechterweise hier anführen, daß wir trotzdem, aus wahltaktischen Gründen, mit dem VSSTÖ gemeinsam auf einer Liste kandidieren werden.

Basisgruppe Soziologie

Offener Leserbrief an den VSSTÖ zu dem Artikel der rot-press Nr.1/81 "Basisgruppen & VSSTÖ".

Ein Hecht, vom heiligen Anton  
bekehrt, beschloß, samt Frau und Sohn  
am vegetarischen Gedanken  
moralisch sich emporzuranken.

Er aß seit jenem nur noch dies:  
Seegras, Seerose und Seegriß.  
Doch Griß, Gras, Rose floß, o Graus  
entsetzlich wieder hinten aus.

Der ganze Teich ward angesteckt.  
Fünfhundert Fische sind verreckt.  
Doch Sankt Anton, gerufen eilig,  
sprach nichts als "Heilig! heilig! heilig!"

(Der Hecht, Christian Morgenstern, Unter-  
streichungen vom Vf.)

Damit ihr uns versteht: Setzt für den heiligen Anton St.Marx, für den Hecht VSSTÖ, für den vegetarischen Gedanken Sozialismus, für Seegrass etc. die marxistische Gesellschaftsanalyse und für die fünfhundert armen Fischlein die Basisgruppen.

Versteht uns jedoch nicht falsch: St.Marx war nie von sich aus heilig, heilig gemacht wurde er erst durch solche wie euch. Ihr schreibt: "Daß unseres Erachtens die Lösung der Probleme, die sich Basisgruppen zur Aufgabe stellen, nicht in der bürgerlichen Gesellschaft möglich sein wird, sondern erst in einer sozialistischen, heißt aber nur, es gibt verschiedene Stufen des Bewußtseins und der Erkenntnis." (S.13). Ihr beweist hier nicht nur eine ungeheure Arroganz: da ihr "dem fortschrittlichsten Teil der Gesellschaft, der Arbeiterklasse" (S.12) so nahesteht, hockt ihr ja wohl auf der Hühnerleiter des Bewußtseins und der Erkenntnis ein paar morsche Sproßen über den "unmarxistischen" Basisgruppen, sondern vielmehr beweist ihr eure eigene Idiotie: ihr tretet den guten alten Satz vom Sein und vom Bewußtsein (Deutsche Ideologie, MEW 3, S.26f) mit Füßen. Was wir euch vorwerfen ist euer unmarxistisches Verhältnis zum Marxismus. Daß das Bewußtsein als Moment des Seins diese Totalität ebenso konstituiert wie es aus dieser erst entsteht, kann eine verdinglicht, dogmatische Auffassung des Marxismus wohl nicht begreifen. Oder um mit Marx zu sprechen, ihr erinnert an jenen wackeren Mann aus der Vorrede zur "Deutschen Ideologie" (nachlesen könnt ihr selbst, MEW 3, S.13f).

Wir wollen euch nicht unrecht tun, doch glauben wir den Grund für diese Anmaßung den Basisgruppen gegenüber in eurem, vielleicht unbewußtem, Anspruch die einzige, wirkliche, wahre und echte Avantgarde zu sein, der fortschrittlichste Teil etc., aus dem sich natürlich sofort und notwendig ein Machtanspruch ergeben muß. Das mag wahltaktisch scheinbar recht klug sein, wenn man dem Leser zeigt, daß die Basisgruppen doch nur lauter arme Würstchen sind, während man selbst in der Quelle der Erkenntnis herumplanscht. Es fragt sich nur, ob dieser vermeintliche Vorteil nicht in sein Gegenteil umschlägt, dann nämlich, wenn sich die Basisgruppen zu wehren beginnen, denn dem Leser, der Basis nämlich sind wir näher als ihr, da wir hier die meiste Arbeit tun. Belege für eure autoritäre Penetranz finden sich in dem Machwerk genug: "Basis-

gruppen haben sich ... in letzter Zeit herausgebildet. Unzufrieden ... schließen sich Menschen zusammen, um ... mitzuverwalten, zu bestimmen und auch zu gestalten." (S.11). Fein, daß ihr wißt was wir wollen, wir wollten es schon lange wissen. Aber es kommt noch dicker: Ihr maßt euch sogar an unsere Ziele noch genau zu definieren (1): "Das primäre Ziel aller Basisaktivitäten ist es, in ihrem Arbeits-, Wohn- und Lebensbereich der (es muß wohl "die" heißen, der Vf.) vorgegebenen Bedingungen und Umstände, an ihren, sowohl materiellen als auch emotionalen Bedürfnissen zu messen und sie dann gemeinsam als Gruppe an diese anzupassen." (S.11). Bei genauerer Betrachtung erweist sich dieser Satz, abgesehen davon, daß ihr uns jedes kritisch, reflektorische Verhältnis unseren Bedürfnissen gegenüber (siehe Adorno: Thesen über Bedürfnis, und Marcuse: Der eindimensionale Mensch, S.25ff) und jede grundsätzlich antizipatorische Einstellung abspricht, als aussagelose, reformistische Tautologie. Leider sind das nicht alle Nettigkeiten die wir uns gefallen lassen müssen: Nachdem unsere "Kommunikationsschwierigkeiten ... zum Zusammenschluß einer Gruppe" (S.11) führten (daß Liebe im Kapitalismus keinen Tauschwert hat, glaubt ihr doch selber nicht? oder seid ihr so wohl behütet aufgewachsen?) "finden sich in Basisbewegungen Frauen und Männer verschiedenster fortschrittlicher Richtungen, die nur das Interesse alle jene Hindernisse, die ihnen eine Emanzipation oder eine Steigerung der Lebensqualität verwehren aus dem Weg zu räumen, verbindet." (S.12). Zum Glück sind wir in Wirklichkeit noch nicht so egoistisch und so blind. Uns sind Begriffe wie die Totalität der Befreiung und die Befreiung der Totalität noch keine rein theoretischen. Für den VSSTÖ sind wir uns da nicht so sicher. Denn: Nachdem ihr uns in einer halben Spalte schnell den Marxismus erklärt, eine Definition (1) der Arbeiterklasse gebt (Dabei würde ja selbst dem lieben Marx schlecht; Lest bitte einmal das Kapital, oder noch besser Die Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie) und uns die Einsicht vermittelt, daß "eine solidarische Wirtschaft ... vor allem Solidarität" (S.12) verlangt, erzählt ihr uns endlich was den eigentlichen Unterschied zwischen dem VSSTÖ und den Basisgruppen ausmacht: "Der VSSTÖ stellt sich auf den Boden des Marxismus, den er aus der Tradition ableitet" (S.13). Gott sei Dank, hat Marx seine Analyse nicht aus der Tradition sondern aus der Geschichte abgeleitet! Das klingt verdächtig nach SPÖ

oder aber auch nach Ost-"Marxismus". Wir stehen auch auf den Marx. Doch wissen wir, daß wir dabei nicht auf einem Boden stehen. Denn das weiß die Dialektik schon lange, und das ist guter Marx, daß die Tiefe unter der Oberfläche nicht selbst etwas Festes, Dingliches, positiv Faßbares ist, daß es einen tieferen Grund der Dinge nicht anders als tätig gibt, daß die Dialektik als Denkform bodenlos ist, also ihren Boden erst in der materiellen Aktion, immer von neuem, ganz konkret bekommen muß. Und es ist auch guter Marx (siehe MEW 20, S.20f), daß die Begriffe, wenn man sie zu Schlagworten macht, auf alles und jedes verwendet, und schließlich vielleicht sogar noch definieren will, jegliche Aussage verlieren, zu sinnlosen, ideologischen Parolen werden. Und diese verdinglichte Verwendung der Begriffe ist ein typischer Ausdruck der dogmatischen, linken Gruppen, und dazu gehört der VSSTÖ sehr wohl.

- (1) Zum Definieren schaut mal nach in: G.W.F.Hegel, "Wissenschaft der Logik", in: Sämtliche Werke, Band 5, Glockner, Stuttgart, S.293f, "Das Definieren ....".

~~~~~ % ? ~~~~~ % ? ~~~~~

Die Herren Professoren WINCKLER und DROSEL werden sich - wie uns der Wahrsager vom Dienst wissen ließ - im nächsten Wintersemester eine inhaltsschwere Frage stellen: "ÖKONOMIE, WOZU ???".

Damit sie daraufhin nicht gleich ihren Beruf aufgeben müssen, werden sie sich angeblich zu dieser Frage von einigen Studenten im Rahmen eines Konversatoriums beraten lassen wollen. Studenten, die auf diese Frage auch noch nicht die richtige Antwort gefunden haben, werden gebeten hinzugehen und den beiden armen Profs Mut zu machen (sonst gibt's noch mehr Arbeitslose ...)

IMPRESSUM: Eigentümer, Verleger, Vervielfältiger, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich i.S.d.PG.: Christine Goldberg, Spittelbreitengasse 30/21